

# Der Ausgezählte

Affäre. Dubiose Iran-Kontakte, irritierte Auslandsdienste, interne Machtkämpfe: warum Gert Polli als Nachrichtendienst-Chef gehen musste.

Von Edith Meinhart  
und Ulla Schmid

**E**igentlich wäre er noch bis Februar 2008 im Amt gewesen. Doch vorvergangene Woche streckte Gert René Polli, Chef des Bundesamts für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT), endgültig die Waffen. In einem internen Schreiben teilte er den leitenden Beamten des Innenministeriums mit, dass er die operativen Geschäfte ab sofort in die Hände seiner Stellvertreterin Alice Höller lege.

Seither brodeln die Gerüchteküche.

Erst Ende September hatte der Kärntner überraschend erklärt, sich nicht für eine zweite Amtsperiode zu bewerben. In der Tageszeitung „Kurier“ bekam der 47-Jährige einen hymnischen Nachruf, und auch die „ZiB 2“ würdigte sein Werk. Es sollte nach einem ehrenwerten Abgang aussehen. Das war der Deal: Innenminister Günther Platter hatte seinen Spitzenbeamten vor die Wahl gestellt, entweder zu gehen oder hinausgeworfen zu werden.

Seit dem Sommer hatte Platter Pollis Ablöse betrieben. Er war dem Ressort zur Bürde geworden. Der von Platters Amtsvorgänger Ernst Strasser vom Heeresnachrichtenamt, dem Auslandsdienst des Bundesheeres, abgeworbene Oberleutnant sollte in der Herrengasse einen zivilen Nachrichtendienst aufbauen. Doch Polli enttäuschte. Insider berichten, er sei wie „ein Panzer“ durch politisch hochsensibles Terrain gepflügt und habe sich damit Verbündete zu Feinden gemacht: Er pflegte obskure Kontakte zum iranischen Nachrichtendienst; er irritierte Beamte, als er die Observation eines Mannes, der im Verdacht stand, Technologien

zur Herstellung von Massenvernichtungswaffen zu verbreiten, eigenmächtig abbrach; auch die Lieferung von Scharfschützengewehren in den Iran fiel in seine Amtszeit.

Im so genannten „Stapo“-Ausschuss verbiss sich der grüne Abgeordnete Peter Pilz in Pollis Sündenregister. Bei einer Sitzung am 17. Mai 2006 eskalierte die Lage. Nachdem Pilz dort das Ergebnis seiner „monatelangen Recherchen“ über die mutmaßlichen Verfehlungen des BVT-Chefs präsentiert hatte, gab die verstorbene ÖVP-Innenministerin Liese Prokop interne Ermittlungen in Auftrag. Der unter Beschuss geratene Beamte zeigte daraufhin „unbekannte Täter“ an. Der Verdacht: Jemand habe Informationen an die Grünen

**Insider berichten, er sei wie „ein Panzer“ durch politisch hochsensibles Terrain gepflügt und habe sich damit Verbündete zu Feinden gemacht.**

weitergespielt. Bei dem Gespräch mit den internen Ermittlern erzählte Polli so frei aus dem geheimen Ausschuss, dass er prompt ein Verfahren gegen sich selbst auslöste. In der Öffentlichkeit durfte Polli nicht mehr auftreten.

**Gegner.** Doch das war nicht die einzige offene Flanke. Sein früherer Arbeitgeber, das Heeresnachrichtenamt, fühlte sich wegen Pollis Iran-Kontakten düpiert, die Amerikaner ebenfalls. Mehrmals beschwerten sich Abgesandte der US-Botschaft im Innenministerium. Im Herbst 2006 kam es erneut zum Eklat. Die Amerikaner wollten in der Terrorismusbekämpfung mit dem BVT-Chef nicht mehr zusammenarbeiten. Als die Sonderkommission „Pakistan“ eingerichtet wurde, betraute Prokop nolens volens den Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit, Erik Buxbaum, mit deren Leitung. Im BVT – das

intern bald nur mehr „Polli-Klinik“ genannt wurde – liefen die Ermittlungsfäden bei Stellvertreterin Höller zusammen.

Polli war angezählt. Bald schlossen sich die Briten dem Boykott an; die Russen nahmen ihn nicht mehr ernst. Mitte März sprachen Vertreter Großbritanniens bei Platter vor. Sie deponierten ihren Verdacht, aus dem BVT gingen sensible Informationen an die Medien weiter. Platter reagierte nicht. Offiziell hielt das Ressort an seinem Spitzenbeamten fest. Noch.

Am 12. September verhaftete eine Hundertschaft von Beamten drei mutmaßliche Islamisten und durchsuchte vier Wohnungen – eine Amtshandlung, von der die Zeitschrift „News“ schon vorab wusste. Nur: Dem Zugriff waren monatelange Ermittlungen und ein so genannter großer Lauschangriff vorangegangen. Ein halbes Dutzend Behörden – von der Staatsanwaltschaft bis zur Observationseinheit – waren involviert. Seltsamerweise geriet Polli ins Kreuzfeuer. Die „Kronen Zeitung“ verdächtigte den BVT-Chef zwischen den Zeilen, Amtsgeheimnisse verraten zu haben. Ebenso der Grüne Peter Pilz: „Das hat jetzt wirklich das Fass zum Überlaufen gebracht.“

Innenminister Günther Platter machte nicht einmal einen matten Versuch, Polli in Schutz zu nehmen. Es wurden Ermittlungen wegen des Verdachts des Amtsmissbrauchs eingeleitet. Gegen unbekannt. Für den BVT-Chef gilt die Unschuldsvermutung. Polli selbst war für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Er weilt im Ausland.

Insider glauben, Platters Kabinett habe diesen „willkommenen Vorwand“ genutzt, Polli loszuwerden, ohne die wahren Gründe nennen zu müssen. ■